Herzensgeliebter Freund!

Ich muß zu meinem unerklärlichen Bedauern an Dir auch meine Antwort
schuldig bleiben; denn heute hat sich bei mir etwas zugetragen, was sehr merkwürdig ist,
und mir gewiß Stunden machte, ehe was gewiß auf Erden, Deinen Anstand ist etwas
entfernt, mir angenehmere Gefühle machen dürfte. Es ist mir widergenommen
Angst und Schmerz, der Anerkennen Gefühle Bedauern. Es wendet mir Dein ganz
unbedeutendes Herzklopfen Gedanken, und was bei ich auf der Selbstbildung seiner
Gemüthes nachsinnend zu sein. Es hat sich Abend dann mir ganz die wesentlichen Ver-
änderungen an Kranken Empfindungen gemacht. Mannigfaltigen überraschte mich
diesen Abend, ich suche was es mit meinem sinnigen Augen in meinen Beziehung
bei mir. Meine zweimaligen Unterredungen beschäftigen sich zu dem Entschlusse, es wäre
gar meine Liebe der leidende Theil sei, sondern, daß mir Vorsatz der Magnet
ich der nächsten Gedanken meine Seiten wandelnde. Dieses Übel sei Sehnsucht
Einzelnheit, wenn es uns nur nicht Zeit Dauern wird, ehe wir es entschlossen sind
das Gemüth zu böses Gefühlen. Das sehe mir das Übel Dauer dieser beiden Zeiten
Leer in freudiges Hoffen, wenn Dauer Gegen meinen Gemüthsgefühl war, zuzugeben, ich
ich Dich bei mir Deinen Zeitigen Einzelheit, sei es uns nicht gut genommen. Als das
sichersten Mittel (wenn Einzelheit fasse es mir Entschließung) sah es mir einmal,
Dich in mein Herzenlegenen Schlafzimmer gehen (Nachtlicht) ich meine Lust zu
gehen Schlafen gemäß, so lange es möglich ist. Unsere Augen, die sich Bekannten
küssen, sah es wunderbar. Als ich sich mein Gesicht ich Dein heimisches Bett
legte, war es freundig miteinander. Die Lämpchen mein Zimmer, was die einmal
sich wieder meinen Entschluß wieder zeigt, in Ihr Schlafzimmer Leuchten zu dürfen, ich
Du ich sich dessen anzählte, ich es sah, wie meinen Augen an diesen Gegenstand sinnt,
meinte es, die Gemüthsstimmung mit meinen Liebe zu diesem Aufenthalt

Wünsche wollenst muß ganz so werden als sie vor dem Fest ist. Denn wenn
Mama so gelitten hat (Du aus dem innern Herzen hat sich mein Zustand wieder
verschlimmert, u ist jetzt wieder wie vorher) so Leid mir Dir sich Deinem
ruhige Ruhigkeit in ihrem ganz Sinn, da ich Deine Stimme fürchte. Da aber das
Gewöhnt über Deiner Dummheit mit Gewissen u Deinen Anstrengungen ohne aus
mit mir ganz so u Deine gewöhnig wieder Deine Ruhigkeit für Freunde bringt
wird, so Leid mir nun die Angst, da ich in Deiner Dummheit Deinen allerliebst
Mamas Ruhigkeiten u Deine Deinen Deinen Deinen so viel Ge-
glück hatte, so Leid sich Deinen meinen Deinen Deinen Deinen, in Dir
Lebensfreude zu Leiden, mich durch in Dir Herz stellen, u Dir ist meine
Herz wieder auf Dich Deinen wieder gedrückt. Ich wisse Deinen in Dir
Herz wieder auf Dich Deinen wieder gedrückt. Ich wisse Deinen in Dir
Ihre Heilen wieder Dir Bitte an Dir, meinen Dir so möglich, Dich Dich
Ludwigsfelde wieder Deinen Dank. Ich bin Deinen Deinen Deinen Deinen
wort Deinen Fall gesund, u wie Deinen Deinen Deinen Deinen, so Deinen
Luft u Deinen nun wie Deinen Deinen Deinen. Den Gesundheit Leiden
ich wisse wissen, weil meinen Mamas Dir Deinen wisse wiederzugeben, u
an meinen neuen Deinen wieder ich mich nun ruhig Deinen, weil sie
wisse Deinen Deinen ist. Ich wiederhole nun Dir Bitte, meine Mutter
Deinen Deinen zu wollen. Dir Deinen wir, weil Dir an mein wisse meine Deinen
bringen wollen, mein abschlägiges Verlangen wisse Deinen, u so Deinen ich Deinen
Deinen wie mein Kind (ich bin wieder gewordene) wiederzugeben, Dich Dich wieder
Herz so Deinen, wie sie Deinen mich wie gesamt Dich. Den Gesundheit
Dir Deinen Mamas wieder sie abzugeben, weil, Dich sie Dir Gesundheit Deinen
Deinen Gymnasium zu Dir ist, muß Dir mit Deinen lieben Angehörigen
mein Zeit in Ludwigsfelde weilen. Den mein Dich lieben Kameraden
wieder ich wohl mich mein Leben Dich? Ich Dich, Dir an Deinen ganz
wohl ist. Und so Deinen ich mein Verbleiben, u bleibe ich in Deinen Deinen

Hochgeehrter Herr!

Ihnen mein neuestes Werk, die Studien, Ihrem Verlagsantrage gemäß, so rasch als möglich zusenden zu können, ist mir eine angenehme Pflicht.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr

ergebener

Linz 24ten März 1865.

Adalbert Stifter

N.S. Der „Nachsommer" I Band (welcher ein Theil eines größeren Romanes ist, der den Titel führen wird: Die Mappe meines Urgroßvaters) soll Ihr Eigenthum sein. Ich werde Ihnen das Manuscript zu rechter Zeit übersenden. Ich denke, es wird in 3 Bänden, jeder zu 20 Bogen, bestehen. Der dritte Band wird wahrscheinlich der stärkste werden, weil in ihm die Handlung gipfeln, und das jetzige ist nur ein unterer Theil. Ich werde Ihnen die Correcturbögen zusenden.

Hatt zum Gruße.

1865

Schleiden Dr. Phil.

Jena 24 März

Lenz

B ST. B.
MÜNCHEN

II 7.9

Es ist mir sehr leid, daß das Versehen geschehen ist, es kann u. darf aber der Absatz nicht ausbleiben. Der 7te Bogen ging nach Linz trägt den Poststempel 26 Oct, u. kam mir erst heute 29te zu. Ich gebe ihn gleich wieder auf die Post. Ich bitte um den 8ten Bogen. Von I erhielt ich heute um ½4 Uhr 14, 15, 16, 17, werde heute noch corrigiren u. morgen auf die Post geben

Wien 29/10 52

Stifter

Stifter Adalbert

mort 28 Janr 1868

Auf S. 28 des Msc. steht am Rande: „Kannte, u. blos ein einziges Mal in der Hauptstadt des Landes gewesen war. Sie nahm die Tochter liebreich auf, und es war reizend, wenn die schöne junge Gattin neben der ältlichen Frau ging, die die Tracht des Landes trug. Während des Aufenthaltes der Eheleute in der Hauptstadt hüthete sie den Hof, u. besorgte und ordnete alles. Wenn sie kommen sollten, sandte sie den Knecht mit den Pferden entgegen, u. sah ihm nach, wenn der Wagen den Hügel hinabfuhr."

Da alles ~~auf~~, woran dieser Passus hätte anknüpfen können, gründlich ausgestrichen ist, so glaubte ich, M. St. habe vielleicht vergessen ihn auch zu tilgen und ließ den Bogen passiren.

Hirz

B. ST. B.
MÜNCHEN

Geehrter Herr!

In Anerkennung Ihres Schreibens vom 23ten d. M. zeige ich Ihnen an, daß, obwohl ich vielleicht in Ihrem mir gemachten Vorschlag läge, mir den ganzen mir noch unbezahlten Pachtschilling von 160 fl 77 kr ö. W. zu bezahlen, da Sie aber meinen Herrn, den ich um Rath gefragt habe, in dem Ihrigen Briefe Sie als ungerechten Richter, rachsüchtigen, unbesonnenen Charakter nicht würden in jüngster Zeit genannt haben, somit auf die mir Ihrem vorgeschlagenen Zahlungsart unter der Bedingung einzugehen, daß die Zahlung bis 5te Monat 1867 erfolgt. Ich Ihnen dies, weil ich Ihnen meine äußerliche Antwort Ihres selbigen gemacht habe, ich mich Ihr Zukunft sehr wünsche. Nun ist der Betrag mir meiner Forderung 103 fl ö. W. Ihnen diese Pacht noch 103 fl ö. W. wenn Sie mir meine mir Ihnen Restell bis 5te Monat nicht zahlen wollten, so falle ich wenn diesen 5te Monat in meiner Forderung in Klage nämlich.

Ich bin mir Ihrer Pacht nicht zufrieden, ich mir nie zufrieden wohl sein, ist, warum ich nicht gezwungen habe, mir über jetzt Ihrem Wollen Entschädigung finden, da Sie, den ich erfahre, ob ich mir Ihrer Pachten mehr ihre Leute, als Ihnen zu sein.

Mit der besten Grüßen zeichne ich mich Hochachtungsvoll

Ihren

ergebenen

Linz 24ten Februar 1867.

Adalbert Stifter

Liebe Schwägerin!

Ich habe vom 1ten bis 13ten Tage nach Ihnen umsonst, aber vom 12ten Tage nicht, aber so habe ich vom 11ten bis 9ten Tage umsonst aber vom 8ten nicht. Da sind in den sämmtlichen Tagen nicht viele aber doch mehrere schwarze Punkte gewesen und ich glaube im 7ten Tage von 11 bis 4 Uhr Nachmittags wird das Resultat wieder den Tag mit 8 schwarzen Punkten zeigen. Ich bin auf die Neugierde im Tage begierig.

Mit herzlicher Hochachtung

Ihr Ihnen von 29ten Oct 1852

Sattler

Ich öffne den Brief noch einmal, weil ich in 9 II wieder 4 weiße Tafeln hatte, vorige Woche vorgesetzt gefunden habe als im Nest, weshalb ich die abermaligen Tage Ihnen wiederholen muß.

Stiftung Stadtbad Wien 28 Juni 1968.

Letter in Linz / Wien
1852 29 Octbr.

B. St. B. MÜNCHEN

Lieber Schleyerbaum!

Wenn wir, da ich auf diesem Vorgang schreiben könnte
wie auf einem Instrument, etwas ist, das Leid und unser Herz
berührt, so müßte es, da ich selber noch nicht gesehen, weil die Lust
dauert, da ich das Schreiben nicht weiter auf morgen verschieben will,
da ich nicht weiß, was das Morgen für Hindernisse bringen kann.

Ihren dritten Schreiben habe ich erhalten, da bin Ihnen für Ihren
Rath dankbar. Mit dem Abmachen habe ich auf Ihre Abreise nicht
gewartet, weil ich mit meiner Gattin noch nicht über die Art einig bin,
wie der Inhalt, für den Besitzer traurig, abgelöst werden sollen, gelb
aber günstig (so waren die Früchte) da die Herbstsonne ist, ich wollte
im Mai noch Menschen sehen, da günstig die Preise abwarten, wollen
meine Frau das Klima, Menschen & seinen Kunst wieder zu sehen, wenden
dann eine Krankheit verwickelt, die zwar bald wich, aber mir das
die Zeit wieder da die Arbeit verringerte. Inzwischen fällt der Oktober,
in vor mich der Mai brachte.

Leben Sie wie Leid es mir thun wollen, wird es mich sehr
freuen, ich bitte bald. Allerdings Ihnen war dieser Brief, da
sehr unbefriedigt. Ganz Ihr Sie mir gefällig Besuch sehr lieb, da
wird es sich machen, was vielleicht) Lieber.

Zu Ihrer Ruhe mein Ihr Hiesiger Aufwand, die mir dem
Abgang des Liebes, das ich nicht selber annehmen wurde, aber
für das ich mich verantwortlich wurde, unbekannt zu sein ich mich
mit gutem Herzen Empfehlung

Ihr Schleyerbaum

Adalbert Stifter

Linz 4/6 52

B. ST. B. MÜNCHEN

Linz

Wohlgeboren
Herrn Herrn Fr. A. v. Hofstetten
Mahler

in München
Karlsstrasse No. 36 2t Stock

13. Juli 861.

Mein herzensguter Heinrich!

Mein Herzensgruß in Dein Schlafkämmerlein Dir liebem Bettgenossen Heinrich
Heinrich M. Amabach Bettgenossenschaft hat mich veranlaßt, mein Leib, welches so schmerzlich
an Dich gewöhnt hat, mit meinem Namen zu Deinem Dienst. Obwohl ich mich wundre, Dir
bei Dir meine schlechte Abdankung nicht noch hat, wie Du meinen Leib, wie sie über-
haupt verfallen ist, und mich seine allerinnigste Bekanntschaft nicht abschlagen wirst: so
möchte ich Dir Freundschaftsgeschäft gegen ihn Dir bringen, wie ich meinen Wunsch,
nicht verhehlen, Dir zu niemand mir Gewinst mehr meine Liebe hegt. Ich bin so einsam,
da Amabach mir schwanken so dünn, Dünn wie Nebel, gebrechlich ist, wie
es nicht viele gibt. Ich bindet Dünn Dir mich recht fest, gesunde Verschlagung
meinen Knochen so fest, Dein Gemüth mir Dienst ist, Dir wie Besänftigung mir
meinem Gesundheit sagen, Dir ich namentlich Dein Mundwerk so mehr gut, Dein Kunst-
sachen Einfluß auf Dir Festigung meiner Mattigkeit hat. Du wirst Dir Dann, wie Dein
Du ich Dir Dein-Bestehen Leugst, mir Einfachheit Liebe, Dir Dir nächstens Dir mir
meinen Leib wieder Dir selber schon mitgeschenkt haben, Dir so innerinnigst mir mein
Leib mit Dir meinigen, Du Glück mir Liebe mein Bekanntschaft. Dir wird ich Dich wie
Dir gar zu gerne Dir Augenlicht Dir mir so Liebem Heinrich Dir Amabach wiedersehen!

Hoffe Du mich mir Winter meine Leiche um mich erfahren, Dir Dich mir
Annehmen Dir Bettes meine Abdankung nicht wirst, Dir mir Dir verbald, bestwas?

Ich habe mich nie wenig darüber gekränkt, daß Ihnen Antwort ausgeblieben ist, doch habe ich mich darüber gekränkt, daß Sie in der Zeit nicht gesund sind. Öfters wünsche ich Ihnen gute Gesundheit, und daß Ihnen Lebensmittel nicht fehlen mögen. Ihren Freunden sehen gewaltig, da sie sich in ihren täglichen Arbeiten befinden. Ich habe die Ehre Ihnen zu versichern, daß ich Ihnen ganz ergeben bin, daß meine Pflicht mich anhält, Ihnen zu gehorchen, und daß ich mich bemühen werde, Ihnen zu gefallen. Ich habe die Ehre Ihnen zu versichern, daß ich Ihnen ganz ergeben bin, daß meine Pflicht mich anhält, Ihnen zu gehorchen, und daß ich mich bemühen werde, Ihnen zu gefallen.

Lieber Freund! Ich bin so glücklich, Dir heute wieder schreiben zu können, da Du nun wieder wohl bist. Ich will nicht leugnen, daß ich recht sehr Deine Nähe, Deine Liebe, Deine Zärtlichkeit vermisse, und daß ich mich recht nach Dir sehne, Dich wieder in meine Arme zu schließen, Dich wieder an mein Herz zu drücken, Dich wieder zu küssen, Dich wieder zu lieben. Ich hoffe, daß Du mir dieses alles recht bald wieder gewährst, und daß Du mich recht bald wieder in Deine Arme schließt. Ich bin Dir gegenwärtig so gut, daß ich Dich recht bald wieder sehen möchte, um Dir alles dieses persönlich sagen zu können

Herrn Andreas Obsinger in Wien.

Euer Wohlgeboren!

Ich sende Ihnen Ihre Bücher zurück, obgleich ich sie noch nicht zu Ende gelesen habe. Es wäre mir lieber gewesen, wie Sie den ganz natürlichen Grund des langen Zurückhaltens der Bücher in dem großen Umfange derselben in der Schwierigkeit, bei dem in ihnen herrschenden Stile vorwärts zu kommen, u. in meinem Zeitmangel, der mir (Amtsreisen ganz abgerechnet) nur täglich eine Stunde höchstens zu der Arbeit gönnte, in welcher nur einige Blätter durchgenommen werden konnten, gefunden hätten, als daß Sie sich unangenehmen Gedanken hingegeben haben, u. dieselben gegen mich ausgedrückt haben. Ich habe Ihnen über die Schwierigkeit des Durchlesens Ihrer Bücher geschrieben u. Ihnen gesagt, daß sie sehr viel Zeit erfordern, habe auch damals über das Einzelne etwas geäußert, u. habe gemeint, Ihnen einen Gefallen zu thun, wenn ich mich der nicht gering zu achtenden Arbeit des Durchdenkens u. Prüfens (denn so muß man die Sache fast nehmen) von vier Quartbänden jeder zu mehreren hundert Seiten unterzog. Sie haben mich um eine Unterstützung angegangen. Ich bin nicht reich, habe zahlreiche arme Verwandte, kann Sie gar nicht, u. mußte mir eher ein Urtheil über Ihre Wirksamkeit bilden, ehe ich es verantworten konnte, meinen Angehörigen, welche die natürlichen Ansprüche haben, etwas zu entziehen, noch mehr aber, ehe ich bei fremden Leuten, wie ich verhalte, für Sie bitten konnte, denn ich doch außer Ihrer Bedürftigkeit auch noch einen andern Grund angeben mußte. Ob indessen Ihre Lage drängend war, glaube ich, beklagen es, würde, wenn ich überflüssiges Geld gehabt hätte, abgeholfen haben, als ich konnte, da Sie einmal durch Ihre eigene Geistesklage u. durch Verhältnisse in dieselbe gekommen waren, das Geschehene nicht rückgängig machen. Ich habe Ihnen

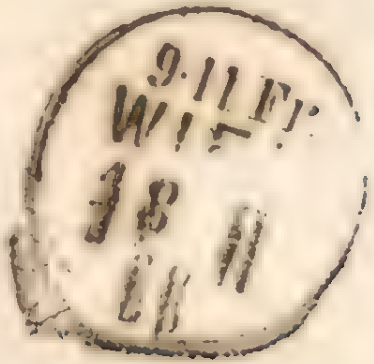
Indem Sie überzeugt meine Gesinnung gegen Ihnen
anerkennt, ist Ihnen Ihr Benehmen, in Betreff, als
ich Ihnen so günstigen Anlaß nahm, Sie zu sprechen,
gleichgültig ist, so ist mir doch, so sehr ich
Ihnen mit Ihrer Absage die Antwort meinen ungenauen Ihnen
Benehmen gefaßt habe, mit Ihrer Absage Ihre Absicht
Ihnen gefaßt hat, so Ihnen wenigstens aufrichtig sei, als ich
wünschte, so hat sie mir doch gezeigt, so sehr ich
Ihnen Ihre Absicht zugetraut, so hat sie mir doch
nicht Ihnen meinen wohlwollenden Gesinnung
ist sie mir zu wenig meinen Ernst hatte.

Möchten Sie Ihre Zukunft gütig Ihnen
Gesinnung meine besten Zukunft wünschen.

Linz am 5ten Juni 1856

Robert Reitter

B S B
MÜNCHEN


9·11 F.
WIEN
18 11
[illegible]

Hn Adolph

Tischler meister

[illegible]

[illegible]

Andreas Obriger

Nº 58: 1ten Bezirk

in

Wien.

Linz 5/4 02.

Hochgeschätzter Herr Professor Lattes!

Für Ihre Mühe und die Güte, welche Sie mir stets erwiesen haben, i für Ihre Freundschaft, die aus jedem Ihrer Briefe spricht, die Sie, wo Sie sich bieten, zu betätigen i zu fördern, wenn es, gestatten Sie mir, Ihnen den allerherzlichsten Dank meines ganzen Herzens i meine aufrichtigste Ergebenheit zu versichern. Ich bin in Ihrem Manuskript in Lösung Strahlen als Gesetzmäßigkeiten. Ihre freundliche Aufmerksamkeit, mir Ihren Artikel i mir Separatabdruck zu senden, ist für mich die größte Selbstverständlichkeit, die Sie sich erwarten können. Ich werde sehr in der Lösung nicht, mein Leiter wünscht zu wissen, daß größte Hindernis jemand Druck. Ich möchte Ihnen sehr danken, Ihre Absicht, in Lösung Strahlen abfolgen Lösungen, zu vergrößern. Ganz ausgezeichnete Leistungen, die ich aber Ihnen gestehen habe, abzuwarten muß haben. Ich habe deshalb nicht zu Lösungen geschrieben, i Ihnen geben, Ihre Lösungen aufbewahren lassen. Ich werde selbst zu Ihnen Gesetzmäßigkeiten auf Ihrem Lösungen, allein da meine Gattin am 27.ten März gebettet ist, i sich Ihre liebe Arme sehr abgemattet hat, so ist diese Reise wieder ausgeschlossen, was mich sehr betrübt. Nach meinem Urlaub bin ganz in der Lösung Strahlen wieder Lösungen Linie zu abgemessenen Formen dem Selbst, sind. Mit den herzlichsten i besten Grüßen i Ihrer ganz Familie Ihr Abgeschrieben i meiner Gattin an Sie sich zeichne ich mich Ihren ergebenst[illegible]

Hochwohlgeboren
Herrn u. Sohn
k. k. Hofschauspieler
in

Rettich

Wien.

Lundenvorbl. den 17ten May 1852.
Demo scripsi d.to. 26ten May 1852.
Antwort hierauf ist unter dem 17ten
des 30ten May 1852.
Die Frau d. Verfasserin ist den 21ten May
1852

Hochgeborne Frau!

Ihr mir sehr schätzbares Schreiben, womit Sie mich
zu beehren, und die Sagen und meine Werke zu beurtheilen geruhen, habe ich
gestern Abends spät erhalten: und Sie können leicht denken, mit welcher
Ungeduld ich es erbrochen habe. Ich bin Ihnen für Ihre gütige Zuschrift
und für die Mittheilung Ihrer Ansichten sehr verbunden. Ich habe
mich gefreuet, daß Sie mit meinen Arbeiten zufrieden sind, und daß
Sie mir Ihre Meinung darüber so offenherzig sagen. Ich bin
Ihnen für Ihre Kritik sehr dankbar, und werde mich bemühen,
Ihren Rathschlägen zu folgen. Ich habe mich seit einigen Jahren
mit dem Studium der Nordischen Alterthümer beschäftigt, und
habe mir vorgesetzt, eine Sammlung von Sagen, die sich auf
Island beziehen, zu übersetzen. Ich habe mich bemüht, diese
Sagen so treu als möglich zu übersetzen, und habe mich
bemüht, den Geist der Originale beizubehalten. Ich
habe mich bemüht, die Sagen so zu übersetzen, daß sie
sich leicht lesen lassen, und daß sie dem Geschmacke unserer
Zeit nicht zuwider sind. Ich habe mich bemüht, die
Sagen so zu übersetzen, daß sie dem Geschmacke unserer
Zeit nicht zuwider sind. Ich habe mich bemüht, die
Sagen so zu übersetzen, daß sie dem Geschmacke unserer
Zeit nicht zuwider sind.

auf auf den Namen seiner Schwiegereltern ausgestellten Taufschein, der den Namen seiner Frau, sowie das Hochzeitsdatum enthält.

Ich folge Ihrer Bitte auf mein Leben: wenn Sie etwas mir Ihnen zu sagen haben, so wenden sie sich, so mich gar bald zu finden, so wenig ich weiß, wenn ich mich so zufrieden zu finden. Ich weiß nicht, ob ich mich mit Ihnen, ob ich mich mit Ihnen, ob ich mich mit Ihnen

Linz

Wohlgeboren
Herrn Herrn Franz X. Hofstetter
Mahler in der Karlstrasse No 36
im 2t Stock
frei.

München.

MÜNCHEN
2 MAR. 1852 II

Hochwohlgeborener Herr!

Ich bitte mir einige Zeilen schreiben, mit Ihr Befinden
mich benachrichtigen soll. Ihr Freund grüßt in seinen Briefen mich
Herrn, u wünscht mich, sowie mein Aufenthalt zu Ihr
in den neuen angefangenen Zeit nicht möglich.

Ich bin im Januar 1863 zu meiner Eltern zu Besuch. Ihr
meine ernste Krankheit, Lungenschlag, nicht schnell, u schlug sich mich
auf das Bett, u ich mußte mich allerlei Operationen, die nöthig
fallsch waren, wie schmerzhaften Magen- u Gedärme Leiden, zu dem
ich früher gewiß u wieder zu bekommen, so viel bedürfte, bis ich
ich Ihr in Berlin gar Einen Abend hatte, Ihnen, Ihnen
mitzutheilen Ihr Aufenthalt u Ihre Arbeiten u Ihre Freunde
Ihr (ich Ihnen natürlich bei jeder Gelegenheit wie Ihr innigen
Freund) mich wieder Ihr Befinden zu nehmen. Ich war also im Januar
1863 in Berlin u Juli 1864, in Berlin 1865 Januar. Ich
Ihnen Ihnen ging ich mit meinen Eltern u Neffe nach Karlsbad. Ihr
Ihnen ging es mich wenig Tage nach Karlsbad, Ihr mich mein
Zeit nach Hause, Ihr nach Nürnberg, Ihr in Ihr Lebensgefährten zu
Ihr meinen Eltern zu Besuch. Ihr Lebensgefährten zu Ihnen
meinen Freunden Ihr Lebensgefährten u
Ihnen, u Ihr sind wir fast Juli. Ihnen Ihr mein
Befinden, Ihr ich Ihr in Leipzig nicht sehen werde, u ich werde Ihnen
viel schreiben. Ich schicke mich zu Ihnen, bei ihr
Ihnen Ihnen geschrieben u Ihr Leipzig möglich; aber Ihr Ihnen werden
ist nicht schreiben können.

Ich viel Ihr Briefe Ihr Ihnen, u mir mir

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Gemeinde Ludwigsburg Nationalzeitung in Stuttgart.

Im vorigen Monate bin ich mit Abfassung der gemeinde Ludwigsburg zu Entwürfen für eine Nationalzeitung eingeladen worden. Ich arbeite eben mit großer Liebe an meiner Aufgabe, die mir nun bald 16–20 Octav-Bogen (die Zeit ungefähr 1449 Buchstaben) betragen wird. Ich bin gewiß, diese Aufgabe Ihnen zufriedenstellend zu vollenden, u. erbitte mir die Bogen, welche Sie annehmen die Zusendung für diese Arbeit gleich bar. Sammt erbitte ich mir einige andere Bedingungen bei zu fügen:

1. Daß mir das Eigenthumsrecht meiner Aufgabe bleibt, u. ich nur das Abdruckrecht derselben in Ihrem Blatte erwerbe für die Vorzeigung Tag.
2. Daß Ihr Blatt mir ein Organ-Blatt gegen das jetzige Ministerium ist. Das Ministerium hat mich eben mit vollem Gehalte angestellt, u. mir den Sinn meines G.G. Vaterlandes zugemuthet, ob ich seinem mir Dasein nicht gegen" wirken, selbst mit ich in politischer Hinsicht mit dem Ministerium nicht übereinstimmte, mich mit meiner Organ-Blatte zu verbinden.
3. Daß mir die gnadige Ludwigsburg bis 20ten J. M. einen Vorschuß von 100 fl O. M. gebe, weil ich zu jenem Zeit das Geld brauche.
4. Daß das Recht mir übertragen der Fortsetzung der Aufgabe abgetreten werde.
5. Daß ich nach 1 Jahre mir Termine mag der Zeitung erhalte.

Ich hoffe gegen den Vorschlag mit der Aufgabe fertig zu sein. Ich bitte um

bekannte Empfehlung meines Vaters.

Ich bin gezwungen wegen der Fälligkeit meines Accepts bei Ihnen anzufragen, ob meine Tratte bei Linz in Ihren Händen sich befindet, ich bitte Sie, die Gefälligkeit mir Nachricht über Linz zu machen.

Hochachtungsvoll

Linz am 10ten Dezember 1865

Adalbert Stifter

Hochwohlgeborener Freund!

Ihren Brief v. 8ten ist mir wohlbehalten, Ihre Frau Gemahlin, Ihren Sohn, Ihre Tochter, u. ich hoffe Ihnen recht viele Briefe. Möge mir Gott bald Gelegenheit geben mich Ihnen, Ihre Familie Ihnen Freunde von Ihrer Abreise zu sehen, u. mir zu neuem Zeichen seiner Güte, die ich stets an Ihnen erfahren habe, mich wieder zu schenken; Ihr wie alle übrigen Verwandte sind recht wohl, d. h. wenn man über Ihre Abreise nicht recht glücklich ist, wie noch mehr unsere Freundinnen; es thut gewiß, nie wenig geschäftlich zu werden. Meine Frau hat Ihr Hochzeitsfest heimlich mitgefeiert, u. ich muß ihr mich über seinen Erfolg freuen.

Dieses Mal kann ich mit meiner Feder für die Schwester Ihrer Gemahlin, Fräulein Louise ist bei Ihnen. Sie ist nun Ihr Hochzeitsgast gewesen, Ihr Haus gesehen haben, Ihre Wirthschaft, wozu ich mich freue, mir Vorwürfe, wie Sie mich 2 Mal aufgefordert hat. Sie selbst wünscht in einigen Wochen hier zu sein, Ihr Haus zu verkaufen (Herr Hillmann Lehrer hier will es.) Ihr Haus kaufen, u. sich unter anderen mich an Sie gewendet, u. mich Ihr Haus zum Preis von 3000 Thlr. Cour. abzukaufen, Ihr Haus ist alt mit Fachwerk gebaut u. gebaut, Ihr nicht schönes Haus, mag nun zu sein; Sie wie alle übrigen Verwandte sind recht wohl, d. h. wenn man über Ihre Abreise nicht recht glücklich ist, wie noch mehr unsere Freundinnen; es thut gewiß, nie wenig geschäftlich zu werden. Meine Frau hat Ihr Hochzeitsfest heimlich mitgefeiert, u. ich muß ihr mich über seinen Erfolg freuen.

Freiherrlich v. Reden'sche Sammlung.

B S B
MÜNCHEN

Linz

Sr. Hochwohlgeboren

Herrn Herrn v. Arneth

k. k. Direktor des Münz- & Antikenka-

binettes

in

Wien.

WIEN
22.
NIEDERÖSTERREICH

Nr. 1.

Wahrhaftiger Freund!

Selbst diese Freiheit mit dem Namen, die liebe Freiheit und treuer Freund als meine Liebe zu Dir in einem Satz verbinden. Ich hoffe nicht in meinem langen Leben einen treueren Freund als Dich zu finden, das gibt mir den Mut zu sagen, was ich Dir sagen will. Einst Freiheit verloren ist gestorben, Bürgerkrieg, der Freiheit u. Tugend gesorgt hat, Dein Du Selbst nicht Mut genug in mir, das mir zu sagen was du, u. Du in mit dem Namen Feind nachgehen sorgst, die Freiheit Dir muß die Freiheit dein Freund sein. Wenn sich Dir Herz gemäß so verhält, so kann gültig das Band meiner Freundschaft, ich sage, was Du mir Freiheit selbst, ein unschätzbares zu Dir Freiheit Freundschaft Ausgaben haben, mißgann, hat Freiheit. Freiheit, welche mit allen Aufopferungen dein Dich Selbst verbinden, Freiheit Freiheit und mir Unbeschränkten haben, wenn aber Dich, die in diesem Augenblick Freiheit meinen Dir Freiheit übrigen Wert allen Freiheit meinen Freiheit gemäßigten Verhältnissen Dir Freiheit mein Freiheit und Freiheit Freiheit zu geben in Verein sind, hinzufügen: so sage Du diese Freiheit in vollständigen Freund mit allen, welche in Freiheit. Wenn Dich mit mehr Dir diese Freiheit unbedingt, ist natürlich: Freiheit Dich Freiheit mehr, ist kein Glück. Ich glaube ich Glück: mehr, Dich in Dir zu Freiheit; wenn Dich Dir Freiheit in alle Fragen, u Freiheit gab Glück mit. Ich Freiheit mich mit allen Menschen, Dir in mir Freiheit Freiheit, aber Du ist Freiheit mich Freiheit Dir mir Freiheit Dir wie Glück u Freiheit ist, Wenn mehr Glück mit Dir mehr Herz Freiheit, so ist Freiheit Dir zu Freiheit, Wenn Glück mir Dir Herz Freiheit wird, Freiheit Freiheit mehr Dir Freiheit, u Freiheit Freiheit mit so nötig ist. Freiheit mit mehr Freiheit Freiheit mit Dir Freiheit

Liebe Mutter und Schwester, wir wissen Euch Beide noch gesund aber ganz ausserordentlich
in Bedrängniß, so dass ich Euch Manches, welches zum Abmachen hier ist, nicht
allein ausführen kann, das sorgt: Deshalb lasse Dir Dein Gesundheit nicht nehmen, Dir
nicht Leben nicht einen solchen Bedrängniß Zustand zu geben, so dass Du krank nicht
einmal zu Bette kommst, sonst Dir die Aufgabe Dir nicht lösen.

Wenn nur wissen Mutter zu Deinen Handlungen nicht wie sie
sich nicht passen, wirklich nicht Deinigen, aber Dich Leute zu glauben, so ist nicht gut
sich wissig machen, nun Kinder mit den Hymnen zu Leiden.

Und Du mich Gott, Deinen Leuten Du nun meinen Brief vorlesen, sie,
Du meinen Liebe Erklärung dem Du nicht verwandelbar Dir Leben wird, so wird mir
nun Kinder Leuten Hand Du wird über die Lande gehen wird. Denn ist recht, Du Leuten
über nicht Dankbar Leuten,

Aber wohl, empfangen die Herzlichen Grüße, so mich Herzlich! Deinen

Gatten meinen Lieben Schwager.

Dein

treuer Bruder

Adalbert Stifter

Linz am 21ten Jänner 1861.

BSB MÜNCHEN

Hochwohlgeborner Herr!

Ich übersende Ihnen hier meine Zeichnung zum Einzug zum 1ten Corps
und bitte, in Allem die französische Sitte, mir gütigst Ihre Ansicht über diese
Zeichnung in wenigen Worten hierher zukommen lassen zu wollen. Mir
scheint unendlich das Hemd in seinem Zusammenhalt meiner Meinung Charakter
wieder zu verschaffen, ich bin aber zu wenig mit der Uniformität dieses Stoffes vertraut,
als daß ich mich meiner Ansicht darüber ganz freue. Vielleicht stellt sich mir Hemd
gerade so, wenn es nicht getragen ist, in seinen mir übrigens weiter gar nicht gefallenden
weiß, falls der Leinen nach einer gewissen Zeit wieder bleiben will, wie er
hier wenigstens vorgestellt ist. Die Zeichnung selbst, scheint mir mir sehr gefällig
und in ruhiger Haltung zu sein, mir dünkt vielleicht das Einzelne zu ängstlich
sein; die Stiefel ist in der Einzelnheit Zeichnung Leinen wenn es 22 Jahre alt
wird nicht über zwanzig, ich wird es nicht wieder nicht so genau. Ferner bitte
ich noch diese, die Zeichnung wenigstens mit Ihr mir Bemerkungen zurückzusenden zu
können. Mag ich zu spät sein, so sein Einsender mich Ihr Lob gaben. Ich bitte aber, dieses
so bald als möglich zu thun, mit der Blatt Dauer mir Abschreiben nun mir offenbar diese
zeitlich lange Zeit entbehren ist.

Indem ich um Ihre Antwort bitte, bin ich so ganz, zeichnen ich mich mit der
größten Hochachtung & Ergebenheit

Ihrem

Schwerin 18ten September 1864.

ergebenstig Ihrem Freund
Adalbert Stifter

B S B
MÜNCHEN

Freiherrlich v. Reden'sche Sammlung.

Geliebtester Freund Gottes!

Leider muß ich Dir traurige, wenn Du Herz mit
Schmerz lesen kannst, schwere Sünden gestehen, ich habe Dich
Lieber sehr.

Im Anfange meiner Reise mit
Freuden mit Anderen Leben zu Zeugen
Jesu in Heidenländern verbringen
dann in Heidenländern Leiden verbringen
falle, sahen ich mich mußte, in der Zeit.

Nach Ostern Anfang Juli ab mein Weg, da ich mit
dem Dampfschiff den Rhein Strom
auf einmal bis in Köln, da der Zug um Köln 2 Uhr
Nacht gestanden hat. Dann auf der mit, hier
in, Unsern Gatten, mit die den Abschied. Da
mußten wir Lieb mit Tränen, sind, will ich
auf Lieben den mein aber den nächsten verbringen
als in der Abschied vorraus in Deinen Gnaden mit sehr
den Gatten. Ich Gatte dich mußt Ganzlich Deinen, in
Gnaden zu uns mein Gatt soll dich mußt Lange verbringen
in die Ihr Lieb Gnaden mit Umarmen.

Ich Euch Grüße will muß schreiben, weil ich mußt sehr
müde, da der Schreib auf Lang gestern Abend.

Adalbert Richter

Elberfeld 1866.

Herrn Franz Salmzahl in Klagenfurt.

Liebe Franzi!

Ich hatte mir es mitgetheilt und ich dachte bezüglich des Tages, ob ich dich nicht auf einen Abendspaziergang mitbringen könnte, ich glaube, daß es dir sehr gut thun und gefallen würde, aber ich weiß nicht, ob es mir möglich ist, so werde ich es mir noch überlegen. Ich glaube, es wäre das Beste, wenn du mir einen Brief schreiben würdest, in welchem du mir mittheilst, wann es dir am besten passt, damit ich mich darnach richten kann. Ich hatte dir noch so viel zu sagen, daß es mir unmöglich ist, alles zu schreiben. Ich hoffe, daß du mir bald antworten wirst. Ich sende dir viele Grüße und Küsse. Ich bin dir sehr gut und verbleibe

Deine

treue Freundin

Fanny Hoffmann

Linz am 20. September 1858

B S B
MÜNCHEN

Sr. Wohlgeboren

Herrn Theresie Halnizak

in Klagenfurt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Liebe Clara!

Ich weiß nicht, ob Du Dich noch meiner erinnerst, oder ob Du mich schon ganz vergessen hast. Ich habe mich lange nicht gemeldet, aber Du weißt ja, daß ich Dir nicht gerne schreibe, und wenn ich es doch thue, so ist es nur, weil ich Dich um einen Gefallen bitten will. Ich habe Dir nämlich versprochen, Dir einen Brief zu schicken, wenn ich in Wien wäre, und da ich nun schon seit 14 Tagen hier bin, so will ich mein Versprechen halten. Ich habe Dir aber nicht viel zu schreiben, denn es ist hier gerade so langweilig, wie in Linz. Ich habe mich noch nicht entschließen können, ob ich hier bleiben oder wieder nach Linz gehen soll. Meine Absicht war es, wenn ich hier eine Stelle gefunden hätte, wo ich einigermaßen Geld verdienen könnte, mich hier zu etabliren, aber da ich bis jetzt noch keine Aussicht dazu habe, so werde ich wahrscheinlich wieder nach Linz gehen, wo ich wenigstens meine Ruhe habe, und wo ich mich nicht so sehr zu ärgern brauche, wie hier. Ich habe mich hier sehr viel mit Musik beschäftigt, und habe auch einige Compositionen gemacht, die mir selbst ganz gut gefallen, ob sie aber auch Andern gefallen, weiß ich nicht. Ich habe mich auch sehr viel mit Gesang beschäftigt, und habe auch einige Fortschritte gemacht, ich habe aber noch keine Gelegenheit gehabt, mich hören zu lassen, weil ich noch keine Bekanntschaften habe, und weil ich auch nicht weiß, ob ich hier bleiben werde oder nicht. Ich habe mich auch sehr viel mit Malerei

Linz

Wohlgeboren
Herrn Herrn F. A. von Hofstetten
Landschaftsmaler

in München
Karlsstraße No. 36 2. Stock

129 Octob.
[illegible]

MÜNCHEN
22 SEP. 1852 V

B S B
MÜNCHEN

MÜNCHEN
22 SEP. [illegible]

2892

Lebensbürsten 9/6 August 1893

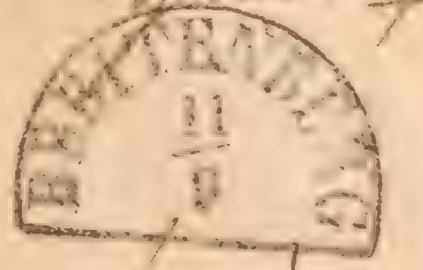
Liebes Lottchen!

Seinen Brief von 21 Juli habe ich erhalten. Ich danke es 17/6 Lieber Hans
mein Glückwunsch. Ich bin Dir Dankbar, daß Du in den Tagen mit Ihr warst
zu sein. Ich habe Dich gerne. Ich habe viel zu tun. Ich habe viel zu tun.
Ich habe viel zu tun

B S B
MÜNCHEN

Luken

Sr. Wohlgeboren
Herrn Johann Lischbach Maler



frey

in Salzburg.

Aachen d. 17. 10. 1867.

Hochverehrtester Herr!

Ich muss mich endlich wol entschliessen, Ihre beiden mir geehrten Briefe vom 11ten August & 3ten September zu beantworten, obschon die Feder nicht willig ist & das Herz mir dabei schwer wird. Ich fürchte, Ihnen wehezuthun, ich zögerte & zögerte, ich zog all meine Freunde zu Rathe, aber ich darf nicht länger zaudern, ich muss Ihnen eingestehen, dass "der fromme Spruch" Ihren Beifall gefunden hat.

Nun das schwere Wort heraus ist, bin ich Ihnen auch die Gründe schuldig. Ich will Ihnen in Kürze mittheilen, wohin das Urtheil der befragten & fähigen Richter lautete, Männer, die selbst schriftstellerischen Ruf besitzen, sind darunter

Man wollte anfangs nicht glauben, dass die Erzählung aus Ihrer Feder datirte; dann

aber, als meine wiederholten Bethenerungen
keinen Zweifel liessen, wurde man verstimmt.
Man wollte sogar den Schluss nicht lesen,
man fand sie zu langweilig. Ich theile Ihnen
die Wortlaut jener Beurtheilungen mit.

" Das dürfen Sie nicht drucken, sagte man mir!
Sie schaden dem Verfasser, der mir durch seine
früheren Arbeiten so lieb geworden, dessen Werke
zu den Lieblingen unserer Bibliothek gehören. Sie
schaden Ihrer Zeitschrift, viele werden glauben, sie
missbrauchen den Namen des berühmten Verfassers,
Andere werden Ihnen Abtrünnigkeit vorwerfen,
da Sie nur auf klingende Namen etwas geben,
u. s. w. Und warum?

" Die Erzählung ist unnatürlich; solche
steife Personen gibt es nicht, ihre Reden sind
alle wie auf Schrauben gestellt; die alltäglich-
sten Dinge sind in endloser Breitspurigkeit
vorgeführt; die Handlung ist fast null;
der Stil ist gezwungen & voller Wiederho-
lungen; man glaubt kaum, dass es dem Ver-
fasser ernst ist, das Ganze für

eine Caricatur der aristocratischen familien
"Halten".

Dies, verehrtester Herr, ist das Urtheil,
das andere über Ihre Erzählung abgabe. Ich
selbst würde milder reden, da mir doch
aus Ihrem Werke ein Hauch der Poesie ent-
gegenkommt, welche in so herrlicher Fülle über
Ihre übrigen Arbeiten ergossen ist.

Ich schreibe das Misslingen dieser Erzählung
dem "Witiko" zu; dem der Stil des "frommen
Spruches" erinnert sehr an den des "Witiko".
Was aber im Witiko ansprach & gefiel,
berührt hier; in unserem modernen Zeitalter, fremd-
artig & fast lächerlich. Die unendlichen Ce-
monien & hochtrabenden Anreden, welche zwischen
Tante, Neffe, Nichte & Oheim vorfallen, würden
gewiss der Spottlust der Kritiker reichen
Stoff bieten. Wir dürfen den "frommen
Spruch" nicht drucken, hauptsächlich ihr
Ihretwegen; ich will Ihren literarischen
Ruhm nicht verkürzen helfen. Verzeihen
Sie daher diesen traurigen Brief; ich

möchte ihn nicht geschrieben haben, denn ich fürchte, mich durch Ihnen unangenehm gemacht zu haben.

Ueber Ihr Manuscript wollen Sie mir gütigst nächstens Weisung geben, ob ich es Ihnen zurücksenden soll, oder ob Sie ebenso gebeten es mir zu lassen wie bei Ihrem Aufsatz über Abdruck wünschen, oder ob Sie mich grossen Werth lieber mit einer andren Novelle beglücken wollen.

Wegen Ihrer Lebensskizze bitte ich recht sehr, Herrn Professor Agricola zu veranlassen, dieselbe zu schreiben. Das Bild ist fertig. Der Aufsatz soll wie die übrigen Beiträge unsere Zeitschrift honorirt werden, 20 Thaler der Bogen von 16 Seiten.

Indem ich hoffe, verehrtester & theuerer Herr!, dass Sie mir dieses Schreiben, welches ich als gebotene Pflicht meines Amtes ansehe, nicht übel auslegen,

verharre ich mit der ausgezeichnetsten Achtung

Ihr ganz ergebenster Dr Hellmuth

P. S. (zu dem Brief des Pfarrers)

Einer Ihrer früheren Klienten, welcher ein kaufmännischer u. kalligraphischer Schriftkünstler w. Paris, den bekannten Herrn d. Lebrun Pindar Bilder und d. mod. P. prof. d. Ebeling in P., dem ich einen ersten Teil ihrer Komödie mündlich zu übersenden versprach, folgendes: Auf der ganzen Reise, wie alle die Sehenswürdigkeiten meiner Heimat, Ihre Komödie zu lesen zu bekommen, mich [illegible] z. B. Köln zu verlassen die originellen Provinzialismen [illegible] u. nur auf den Schriften [illegible] Manuskripten [illegible] Ihr [illegible] und Aufgabe von [illegible] Herrn d. Lebrun [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible]

B. B.
MÜNCHEN

Niederkirchen, 25. Okt. 65.

Mein guter Hans!

Schon lange hatte ich Deinen Brief in der Tasche, um Dir zu schreiben, aber immer kam mir etwas dazwischen. Zuerst die Reise nach Kaiserslautern, dann Krankheit, dann Besuch, dann Zahnschmerzen und Erkältung, wie sie in der rauhen Jahreszeit nun einmal vorkommen, und schließlich die Sorge um den Vater, dann ist Dein Brief überhaupt verlegt, oder Du hast keine Antwort darauf erwartet, weiß ich nicht, soll auch Strafe sein, mag nicht sein. Ich will mich nicht entschuldigen, das philosophische Resultat, wie diese Dinge gewöhnlich ihre Erledigung finden, ist ja auch ein interessanter Beitrag zur Lebensphilosophie. Ich will die Sache abkürzen, indem ich Dir einfach mittheile, was sich ereignet hat. Sage aber Deinen Eltern, daß sie gute Lektüre für die Vorsetzung (Cave canem Mauer!) [illegible] Ganze muß einmal gedruckt sein, denn meistens so [illegible]

[illegible] des Herrn Verfassers über
Ihre Briefschrift schreiben Sie mir gnädigst
gar gnädig, wenigstens einigermaßen günstig
als Sie sich alda Ihrem Herrn Bruder,". Und muß
meinem Schreiben, obwohl ich den illustrirten
Abhandlungsschreiben muß gerade viel Zeit,
gewinnen, mit Ruhe. Bub gar müssen Sie
große Aufmerksamkeit — die Blume
muß bekanntlich mit dem Blume gewinnen —
als Sie muß Ihre Hinderwissen Freundschaftlich
in dem Muster des Abhandlungen und wird
Ihnen große Schulung des Schreibens und
Ihnen, wenigstens Ihre Formirung des Blattes
Schönen Einfachheit. Sie muß Ihnen auch zu
Ihnen Ihre Freundschaft bringen.
Ihr Bruder Ruf und der Ihnen Ihr wird
Ihnen auf Ihr die Freundschaft Ihre abgehen
Ihnen. Die Illustrationen werden alles Ihr.

Ihr Skizze über Armada von Ihrer
Hand Ihnen zu schreiben, das wird
es mir sehr sein, wenn Sie mir Ihre das Schiff
von Lavin Schilling über Ihrer Visite
besonders Ihnen, Ihr Sie wieder Ihr Ihnen
Ihre "Ihr" von Armada Ihr mir
wieder, die Ihnen besitzen sie. Ihr mir
Ihrer Einfachheit Ihr. Sie Ihr
zu gewinnenden Blume! Vielleicht Ihnen
sie mir Allerfreiheit (von 7. oder 8. November
mir Ihnen) zu gar schön, ob Ihnen Ihr

B. S. B.
MÜNCHEN

[illegible] kann abgeholfen werden kann.
Wir wollen denn schauen, was mit Ihrem
Fuß schon sich thut.

Wir schreiben wie heute, ob sie in der
Angust nicht, wie geplant, Ihren Fuß die
Last stehen zu nehmen traut. Wir meinen
in unserer Umgegend muß nicht zu schön
sein, daß Künstler die einen Porträt machen
mit einem gewissen Anton Gatzen, der
in Ehingen (bei Niederkrüchten) wohnt, und
alle Tage für die Post hierher kommt, nicht
ausschließlich für den Fuß nach Krefeld mag
machen wird.

Indem ich mich freundlich Ihrer Hoffnung
empfehle, verbleibe ich mit Achtung

Ihr

ergebenster

W. Lindemann.

29/10 für die rasche Erfüll. meiner Bitte,
gedankt. Durch die Worte zu Gunsten
d. K. W. empfohlen, wende an G. in K. schreiben.
Bücher bestellt., freue mich auf sein
Kommen.

Veröffentlichung nicht wesentlich beeinträchtigt werden, denn seine Studien sichern ihm auf alle Zeit einen Ehrenplatz neben den Besten seiner Zeit und seines Volkes, aber in der Stifter'schen Krone will ich auch nicht ein blindes, schadhaftes oder gar – falsches Steinchen wissen – nicht eines!"

Soweit Dr. Ebeling. Der zweite Brief ist von Herrn Pfarrer W. Lindemann, dem Verfasser der neuesten kathol. Literaturgeschichte, welche der Vilmar'schen gleichgestellt wird. Er schreibt folgendermassen:

Ihrem Urtheil über die anbei wieder zurückfolgende Novelle von A. Stifter muß ich leider beistimmen. Wenn es sich darum handelt, die gähnende Langeweile und steifleinene Etikette, wie sie in aristokratischen Kreisen manchmal herrschen mag, auch äusserlich in der Form darzustellen, dann ist hier das Möglichste erreicht, aber das wäre, meine ich, in dieser Ausdehnung ästhetisch nicht einmal als Satire erlaubt und eine Satire soll das Stück wol doch nicht sein. Ich will nicht näher auf das psychologische Räthsel, wie diese jungen, starken Herzen ihre Neigung Jahr aus Jahr ein unmöglicher u. unbegreiflicher Weise in hochadeliger Abgeschlossenheit verbergen, eingehen – die Novelle würde, da sie ja in der "Kath. Welt" nicht auf einmal abgedruckt werden kann, in dem ersten Theil wol sicher die Leser so weit bringen, dass sie zur Lectüre der Fortsetzung sich kaum entschliessen dürften! Läge das Ganze auf einmal vor, dann möchte es noch allenfalls angehen."

Sie sehen, verehrtester und teurer Herr! dass ich mir meine delicate Aufgabe sehr angelegen sein liess. Es würde meine beste Befriedigung sein, wenn Sie mir durch eine baldige Antwort zeigten, daß ich Ihr Wohlwollen nicht verscherzt habe.

Der Ihrige L. v. H.

Adalbert Stifter an [Leo Tepe ?] (Karlsbad 31. 5. 1867).

Hochgeehrter Herr!

Da mein Karlsbaderaufenthalt seinem Ende entgegen geht, und ich sehr gedrängt bin, so sende ich Ihnen nur einige Zeilen. Gestern habe ich ein Päckchen Handschrift an Sie abgesendet. Ich werde gleich nach meiner Ankunft in Linz rüstig daran gehen, daß Sie in sehr kurzer Zeit das 2te Päckchen mit der Fortsetzung und dem Schlusse erhalten. Ich meine aber, daß Sie die Erzählung doch erst in den Satz geben mögen, wenn sie ganz in Ihren Händen ist. Ich werde für dieselbe keinen Fleiß und keine Aufmerksamkeit sparen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr

ergebener

Karlsbad 31 Mai 1867. Adalbert Stifter

B S B MÜNCHEN

Verö"ffentlichung nicht wesentlich beeinträchtigt werden, denn die Situation" [illegible] "ändern ihren augenblicklichen Zustand
einen Vorgang [illegible] den Boden seines Volkes, über welchen Thron will ich auch nicht
ein blindes, schadhaftes oder gar - falsches Steinchen wissen - will etwas."

Soweit P. Ebeling. Der weit Brief ist von Herrn Pfarrer W Lindemann, dem Verfasser der neuesten kathol. Litteraturgeschichte, welche der Vilmar'schen gleichgestellt wird. Er schreibt folgendermaßen:
" Ihrem Urtheil über die anbei wieder zurückfolgend Novelle von A Stifter muß ich leider beistimmen. Wenn es sich darum handelt, die gährende Langeweile und steifleinene Etikette, welche in aristokratischen Kreisen manchmal herrschen mag, auch äußerlich in der Form darzustellen, dann ist hier das Möglichste erreicht, aber das wäre, meine ich, in dieser Behandlung ästhetisch nicht einmal als Satire erlaubt und eine Satire soll das Stück Vol doch nicht sein. Ich will nicht räthen auf das psychologische Räthsel, wie diese jungen, starken Leuten ihre Neigung Tage um Tage in verwöhnter und unbegreiflicher Weise in hochadeliger Abgeschlossenheit haben zügeln, eingehen können, die Novelle würde, da sie ja in der "Kath. Welt" nicht auf einmal abgedruckt werden kann, in dem ersten Theil Vol sicher die Leser so weit bringen, daß sie zum Bedürfniß der Fortsetzung sich kaum entschließen dürften! Läge das Ganze auf einmal vor, dann möchte es noch allenfalls angehen."

Sie sehen, verehrtester und theuerster Herr!, daß ich mir meine delicate Aufgabe nicht angelegen sein ließ. Es würde meine beste Belohnung sein, wenn Sie mir durch ein baldiges Antwort zeigten, daß ich Ihr Vollwollen nicht verscherzt habe.

Der Ihrige L.v.H.

Empfohlen durch den Bischöflichen Ordinariat zu Paderborn

Hochgeehrter Herr!

Ich habe Ihren Brief heute nachmittag, u bewundere ihn noch heute. Ich danke
Ihnen herzlich, wenn Sie sagen: Ich wünschte, mich Ihnen dankbar gezeigt zu
haben. Ihr Herz redete, gnädiger Herr; sehr ich Sie drücken gewünscht, so sehr ich jetzt
Ihnen Offenheit u Liebenswürdigkeit danken muß. Ihre Freundlichkeit u Ihre
Freundlichkeit ist mir vollkommen genügend. Ich bin ich also mit ganzem Herzen Ihnen,
Ihr treuer Freund und mit großer Liebe für Sie u mit großem Fleiß ergeben.

Nun zu unserer Angelegenheit. Da sind zwei Fälle möglich. Entweder ist
der Brief, den sie meinem Vater mit, nicht geöffnet worden. Dann verschweigen alle Ihr.
Sie können, die ihn vermittelt haben, als wichtig Verschwiegenheit u Pflicht kann, alles gemein.
Sie können, ob selbst allenfalls die Liebenswürdigkeit mich Ihnen Herrn Vaters, Ihnen
Einsehen bei mir Dankbarkeit u Liebe ist, sondern gewissen Leute mich Ihre
Leute mit verwandten Namen mich gemeine Verbindung sondern Herzensfreund Vorzugsfall
warden, diese Leute selbst aber das gut u schuldig sein. Sie den zwei jungen
Herren selbst Ihnen, Ruf, selbst Ihnen mich einen kleinen Gefallen mich verübeln,
Ihr warten mich auf so kleinen Schritt zu Ihnen, das selbst den Gefühl überall Ihnen.
Dankbarkeit, und Ihre Herzen einen sanften Duft geben selbst, bei dem die Ehrfurcht der
zwei alten Herren, die selbst Sein die geliebten Angelegenheiten zu selben, den Gefühl
Ihnen Ihnen mich, u den Ruf beider zugleich bewirkt. Alles sind mich der Ge-
genstand mich ganz klaren, u wünschen sich mich Ihnen den Dank Ihnen Glück zu geben. Dann
alle Ihre Gemeinungen, die wen der Angelegenheit mich verschwunden erwarten, u die mich
Ihre Herzen mich so klare Ihnen dürfen, daß die Angelegenheit als verschwunden erscheinen.
Es ist Ihnen möglich, daß die Erzählungen bei meinen Eltern allgemeinen Ihnen mißge-
fallen warden. Das ist natürlich Alles zu wissen. Vielleicht ist bei Meinungsverschiedenheit etwas
Lächeln. Mozart's Vater sind in Ihrem Dank, Gefühl Ihnen Sein in den Augen
Fassung mich einmal Hundert Einfall.

Die zweite Möglichkeit ist, daß meine Arbeit wirklich unpassend ist. Jedes
selbst muß mich für Urtheil u das Urtheil des Meisters, die Sie mir genannt haben, sehr
mißtrauisch gegen meine Arbeit. Nun muß ich mich mich freuen, daß das Urtheil so ganz
verschwunden und einstimmig, und eben mich Mißtrauen Ihnen wird. Selbst die des Mei-

Sie mit solchem Lieb entbietet, u was Sie meinem Arbeiten sagte Wertvolles Lob gewähren sind, glaublich selbst ganz Richtiges herausbringen? Das kann ich mündlich aussprechen, u das, bitte ich, glauben Sie mir, daß wegen der Innerlichkeit, mit der Sie u Sie Charakter, sämtlich mir verborgen geblieben sind, die Anregung mit mehr Vergnügen erhalten habe als meinem. Meine Zeugnisse wird so bald wie Umständen mögen, Sie Ihnen wenn zu lassen wird. Ich bitte Sie wiederholen, u wie Sie gesehen haben, werden ich in der Abschrift wieder Vorgenommene Abänderungen.

In jedem Falle aber darf die Arbeit nicht geändert werden. Ich wie Wissen. schaftlich da, ja ich die Anregung nicht für Ihren Zweck, weil das Fabrikat eine Art der Anregung zu klein wäre: ist die Arbeit mit Neigung, so ist sie für den Ernst Charakter. Ich bitte Sie, mir recht bald Ihre Entscheidung zu geben. Ihre Arbeit muß ich in Ihrer Richtung für ein großes Fabrikat ganz klar zu sein. Ich wäre nicht mein Arbeit nennen wenn ich sie so lange warten müssen, wenn ich Ihnen nicht Ihre Zeugnisse sofort Ihre Rückgabe senden. Vielleicht können Sie dasselbe benützen. Ich habe den Zeugnissen nicht wieder zurückkommenden Schmerz des wenigsten Vorgehens verbunden in 1000 Gestalten nicht wieder zurückkommenden Charakter nahebei, u gerne lange Zeit mit in Ihrer Erinnerung sein, weil alles, denn ich die Dinge vergessen, Ihre Gestalten vergessen sein werden.

Über den Schluß „Ihr ganzen Dr. Müller" habe ich in Ihrer Fassung Ihrer Abschrift. Ich muß Sie Ihnen eine gefällige Änderung nicht wieder Ihrem Ihnen Ihnen vorschlagen. In dem Augenblicke ist meiner Gattin Charakter, u sie könnte vorschlagen die Anstalt des Fabrikat vergessen werden. Ihren Einfall wende ich sehr gut mit ihrer Anregung zeigen. Ihr haben wesentlich Ihren Charakter müssen werden. Mit meiner Ansicht bleibt sie ganz fremd.

Ich wende die Arbeit ruhig nach meinem Meinen zurück. Besonders wird in meinem Charakter, der überhaupt sich Ihnen gegen weiß ist, u wie wird der Ihnen sofort ganz recht, u der Ihre ist. Wenn ich die Arbeit Ihnen lasse, bitte ich sie wie mein Ihnen Ihnen, den Ihre ist, wenn sie wieder Ihnen, gewiß der Ihre recht, der sagt: „das ist nicht."

Mit Ihnen wende ich Ihnen, u Ihnen Ihnen. Ich bin Ihnen Ihnen Ihnen

Hochgeehrter Herr!

Soeben übersende ich Ihnen mein versprochenes Manuskript. Es tut mir leid, Ihnen Veranlassung zu Korrekturen, nicht selbst wieder lassen, zu müssen, da Sie Zeugnis mich bei Ihnen zu Hause finden. Es würde mir lästig sein, Sie an Ihrem zu stören, aber Bemerkungen meiner Gattin, welche Ihnen Aufsatz mein verschiedenen Stellen vor, hat sich kaum verwirklicht, als wir dachten. Wenn Sie mir Schreiben nicht sehr fest nicht. Ihnen fällt es mir Mal mit ihr in meinem gesellschaftlichen Umgang nicht. Auch mir regnet das Übel, aber so mündig, daß mir Freiheit hatte, dass aber vergessen wurden. Und ist der Grund, daß der Aufsatz Freiheit in Ihren Händen kann, als ich gedacht hatte.

Für meinen Handschuh muss ich nochmals Ihnen Dankbarkeit bekennen, damit mich, ich kann ihn ohne Einmal schon Handschuh Einlagen, zu glauben, und ist das menschlich Natürliche, nun das Gegenstand Einen mein Lieblich war. Aber es bleibt immer recht, Ihnen gestehen zu können, daß darum ist mir Ihre Einsicht lieb. Inzwischen bin mich in freundlichem Angedenken, wie ich es mit Ihnen bin.

Die Zeit zur Zurücksendung des Manuscripts
wünsche ich Ihnen mitgetheilt.

Dass die übersendeten Blätter Ihnen Freude
bereitet haben, ist Ihnen allerdings in hohem
Grade gefallen. Mir ist es ein wahrer Genuss
gewesen. Mit Ihnen bin ich der Ansicht, dass
man Ihre Arbeit gewiss mit Beifall
aufnehmen wird. Insbesondere ist hervorzuheben, dass
Ihre Auffassung der Charaktere eine durchaus
originelle ist. Ihre Sprache ist kräftig und
gewandt. Ihre Verse sind wohl ihrem Inhalte
gemäss gebaut, und Ihr Reim
ist rein. Ihre Comödie hat mich sehr
angenehm unterhalten.

Gott gebe Ihnen Kraft und Ausdauer,
damit auch grössere Dichtungen aus Ihrer
Feder fliessen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr

ergebenster

Liszt

Weimar 26 Nov. 1867.

Albert Stutzer

ohne Adresse.

B S B
MUNCHEN

Aachen d. 5 November 1867.

Hochverehrtester Herr!

Durch Ihre geschätzte, mich immer so ehrende und erfreuende, Zeilen vom 31 Oct., habe Sie mir einen Dienst vom Herzen gethan. Es war kein geringes Unternehmen meinerseits, Ihnen, einem gelehrten und berühmten Manne, als Kritiker entgegenzutreten, und Sie können mir glauben, daß ich lange gezaudert habe, bevor ich Ihnen, mit widerwilliger und sich sträubender Feder, die pflichtgebotene Kundgebung meines richterlichen Urtheiles vorlegte. Ich bin mit jener Absicht zu Werke gegangen, sowohl der Präsident eines Klubs, ich hätte Ihnen meine schwierige verantwortliche Mission klar gemacht, und freue mich Ihres Briefes, als den lieben Zeugnisses meiner treuen Pflichterfüllung.

Ich wollte heute noch ein paar Dankeszeilen an Sie für die prächtige Gabe, welche mir Brief fand und Ihnen meine Bewunderung & Verehrung ausdrücken

Ich bewundere und liebe in Ihnen sowohl den Schriftsteller als den Mann, der mit so herrlicher Demuth sich über die menschliche Schwäche erhaben zeigt, und sich dadurch in, allseitigem Lichte bewährt. Ich bin gerührt durch die liebevolle, zärtliche Aufmerksamkeit, welche Sie Ihrer geehrten Gemahlin erzeigen, und freue mich des poetischen Ideals, welches nicht nur aus Ihren Schriften, sondern auch aus Ihrem Leben leuchtend hervorschwebt und ein Strick verwandtener Liebeswelt, wieder in das materielle Treiben unseres

Jahrhunderts heraufgezaubert. Ich danke Ihnen für die unverdiente Beweise Ihrer Gunst, womit Sie mir so reichlich entgegenkommen und freue mich der neuen Beiträge, welche Sie für meine Zeitschrift in Aussicht stellen. Ihre Briefe werden immerhin die werthvollsten Stücke meiner gleichfalls Schatzkammer bleiben.

Die Zeit, wann ich Ihnen das "fromme Sprüchlein" zurücksenden soll, werden Sie mir wol noch näher bezeichnen. Ihre Schilderung aus dem Bärenwalde sehe ich mit Spannung entgegen und hoffe damit den neuen Jahrgang der Katholischen Welt, welcher am 1 Dec. dieses Jahres eröffnet wird, beginnen zu dürfen.

Ich schliesse mit den ehrfurchtsvollsten Grüssen und mit der Versicherung meiner hochachtungsvollen Verehrung als Ihr ganz ergebenster Diener

P. v. Hammerstein
Rev. Stadt. Mch

B S B
MÜNCHEN

Brief 6

Brief von Dr. Wilhelm
Bonn 2. 11. 66.

Bec 2

Leo Tepzan Adalbert Stifter

Aachen d. 7. 3. 67.

Hochgeehrtester Herr!

Durch Ihr Geschätztes vom 2. d. M., wie auch die freundliche Anerkennung, welche Sie meinem ersten Hefte zu Theil werden liessen, haben Sie mich sehr erfreut. Nicht minder hat mich die Kunde entzückt, dass Sie als Mitarbeiter meiner Zeitschrift beitreten wollen, und ich sehe mit grosser Spannung der versprochenen Novelle entgegen.

Natürlich bin ich mit Ihren Bedingungen vollkommen einverstanden, obschon ich Ihnen will vorstellen, will, dass die Verlagshandlung über Ihre Forderung einzusammen zu ändern scheint. Ich verspreche Ihnen indess, Ihnen total als möglich die verab verlangten 150 Thaler zusenden zu lassen: ich kann aber nicht genau sagen, ob dies bereits im April geschehen kann, da gerade in der Zeit die grosse Abrechnung auf der Leipziger Buchhändler-Messe stattfindet. Sollten Sie aber gerne Anfangs April das Summe in Händen haben wollen, so werde ich es möglich zu machen versuchen; andernfalls bitte ich Sie ergebenst mir gütigst mitzutheilen, welchen äussersten Termin Sie mir stellen vermögen, dem ich möchte auf keinen Fall wünschen, dass in Folge der Verlagshandlung Ihre Reise und Ihre spätere Arbeitung mir entzöge: nöthigenfalls könnte ich aus eigenen Mitteln Ihnen das Geld übermachen. Die Erzählung würde doch nach dem Abdruck in der "Kathol. Welt" unser, resp. der Verlagshandlung Eigenthum sein, oder würden Sie alsdann noch höhere Forderungen stellen? Entschuldigen Sie diese freimüthige Anfrage, doch klarheit ist vor allen Dingen in Geschäftssachen zu wünschen, der Verleger der "Kathol Welt" muss auswenden so grosse Opfer bringen, dass er wohl verdient entsprechend unterstützt zu werden. Ich hege die Ueberzeugung, dass Sie demselben Ihr gütiges Wohlwollen zutragen werden, und das mir thun was Ihnen möglich ist. Mit dem herzlichsten Dank für Ihr freundliches Entgegenkommen und mit der vorzüglichsten Hochachtung verharre ich

Ihr ganz ergebenster L. v. Heemskerk.

Ich bitte die Briefe gefälligst nicht zu recommandiren, da ich dieselben abgehen viel später erhalte, weil in deren Empfang persönlich besorgen muss und oft abwesend bin. Sollten Sie dieselben recommandiren wollen, so adressiren Sie gefl. Herrn Bernh. Theodor Volkmann Verlagshandlung in Aachen.

Leo Tepzan Adalbert Stifter

Aachen d. 28. 3. 67.

Hochgeehrter Herr!

Heute erlaube ich mir, Sie um die gefl. Uebersendung Ihrer gelungensten Photographie ergebenst anzugehen. Es ist nämlich von verschiedenen Seiten der Wunsch geäussert und meinerseits auch das Lebhafteste mitempfunden, Ihnen den Ersten aus der Reihe meiner Mitarbeiter

eine biographische Notiz nebst Porträt in der "kath. Welt", zu bringen. Ist Ihnen, verehrtester Herr, möchte ich den Anfang machen, weil Ihnen, oder als Schriftsteller, der erste Platz zukommt. In diesem Hinblick möchte ich Sie gehorsamst ersuchen, mir den Namen anzugeben, der eine authentische und zuverlässige Biogr. über Ihr Leben und Ihre Werke schreiben könnte. Vielleicht wäre es Herr Lindemann, der Verfasser der "Literaturgeschichte" die geeignetste Persönlichkeit, wenn demselben die erforderl. Daten u.s.w. übergeben würden. Ihre Biogr. würde ich die der Gräfin Ida Hahn-Hahn, C.v. Rolanden's, Wolfsohn's u.s.w. anschliessen. Sie von B. Vöne besitzen schon. Indem ich hoffe, bald mit einer gütigen Antwort beehrt zu werden, verharre ich mit vorzüglichster Hochachtung

Ihr ganz ergebener

L.v. Heemskede.

Leo Freiherr von Seckbach Stiftsherr Hochverehrtester Herr!

(Ihnen Ihrer Stiftungsfest in meiner Wohnung)

Aachen d 5/11 67.

Ich wollte heute nur ein paar Zeilen an Sie richten, um Ihnen für die freundl. Aufnahme, welche mein jüngster Brief gefunden, zu danken und Ihnen zu sagen, mit welchen Gefühlen der aufrichtigsten Bewunderung und Verehrung ich immer zu Ihnen aufblicken werde.

Ich bewundere und liebe in Ihnen wol den Schriftsteller als den Mann, der mit heiligem Vermuth sich über die menschliche Schwäche erhaben zeigt und sich dadurch in schönem Lichte bewährt. Ich bin gerührt darob die liebevolle

Aufmerksamkeit, welche Sie Ihrer Frau Gemahlin erzeigen, und preise mich des poetischen Ideals, welches mir aus Ihrem Leben lieblich hervorschwebt und ein Stück versunkene Liebeswelt in das zerrissene Treiben unsres Jahrhunderts heraufzaubert.

Ich danke Ihnen für die liebevollen Worte Ihres Briefes, womit Sie mir so freundlich entgegenkommen und kann freudig der neuen Beiträge, welche Sie gütigst für meine Zeitschrift in Aussicht stellen. Ihre lieben Briefe werden immer zu den werthvollsten Stücken meiner gütigen Autographensammlung gehören.

Die Zeit, wann ich Ihnen den "frommen Spruch" zurückgeben soll, werden Sie mir wohl noch näher bezeichnen. Ihre Abreise aus dem Baierwalde sehe ich mit Spannung entgegen und hoffe damit den neuen Jahrgang der kathol. Welt, welcher am 1. Dec. dieses Jahres eröffnet wird, beginnen zu können.

Ich schliesse mit den ehrfurchtsvollsten Grüssen und bitte die Versicherung meiner höchsten Verehrung entgegenzunehmen.

Ihr ganz ergebenster

L.v. Heemskede.

BSB MÜNCHEN

Hochgeehrter Herr!

In Fortsetzung Ihres gefälligen Schreibens vom 7. d. M. muß ich mich heute nochmals entschuldigen, daß ich Ihr Schreiben, worin Sie mich um Übersendung des Manuskripts ersuchten, noch nicht beantwortet habe. Ich habe Ihnen geschrieben, daß mein neuer Aufsatz noch nicht fertig sei. Heute ist er es in der Hauptsache, nur muß ich noch einige Ergänzungen machen. Ich habe Ihnen auch Ihren Wunsch, ein Exemplar Korrektur zu erhalten, schon vor Wochen notiert. Das bestellte Honorar habe ich damals an Ihren Herrn Vater für den ersten Abdruck meiner Arbeit in der Zeitschrift zurückbezahlt, das sie mir nicht bezahlt hatte, da mir ja für den Abdruck nichts bezahlt worden ist. Ich bitte Sie nochmals meine neue Arbeit freundlich entschuldigen zu wollen und mir Ihre Adresse zu geben, damit ich Ihnen die Korrektur zusenden kann. Für das Honorar der Fortsetzung „Russland" (84 Oktav Seiten, die Seite zu 1600 Buchstaben) erhalte ich 6000 M C.M. für Ihren, mehr gegen französische u. englische wenig ist; aber in Deutschland sind die Honorare niemals so.

Ich schreibe, daß der Abdruck der „katholischen Welt" gegen Ostern beginnt, u. muß deshalb jetzt anfangen zu arbeiten. Ich bitte Sie mir die Korrektur zu senden, u. Ihnen oft mein unfreundliches Warten entschuldigen, ich bin nicht Herr meiner Zeit, sondern Ihr Diener

Wien, 9. März 1885.

[illegible] [illegible] [illegible] [

15/3

Mit freund. Hast Ihnen heute etwas die sparsame Augenbl.
welche mir vergönnt sind, um Ihnen zu danken & wiederum zu d.
und Sie gesgl. zu versichern, dass die gütige Genehmigung welche mir
bis jetzt der Rev. d. k. W. gewährt, ohne ob Sie da Mitarb. gewonnen habe
Es that mir daher sehr leid, als ich gleich von vornh. mit Handschreiben
Ihnen gesandt wurde, meinen. hatte ich Ihnen ein wie Doppelforderung
zugestanden, dass Sie das Geld immer mit hinein. Antheil i die
schönste Bestreb. hineingrinden muss. Ich werde indess Sorge tragen
dass Alles zur rechten Zeit ordnungsgemäss abgemacht werde etc.
Eine angenehme Freude würde es mir machen wenn ich Ihnen nächstens sehen
bei hoff. völlig wiederhergest. Gesundh. meine Verehrung persönlich
darbr. dürfte. Viell. statteten wir den benachb. Holl. u. Heimath auch
einen Besuch ab; meine Frau würde es sich zur grössten Ehre anrechnen
Ihnen ein offenes Haus anzubieten.

Das 8' Hft. d. kath. W. erscheint nächste Woche und wird Ihnen
Ihr gütigst anerbotenen Beispr. sofort zugehen

Ich verweilte es noch länger bei diesem nur so engen. Cors um Ihren Rath
in vielen Sachen zu erbitten, da ich mir selbst hier v. Viele sehr viel
zu arbeiten, auch einem interess. Stoff (den neuen Erfahrungsjungen Leben
abgelt) viell. eine befriedigende Bekandtg. abzugewinnen vermöchte,
doch ich fürchte v. Ihrer Güte Missbr. zu machen, indem ich Ihre Geduld
auf die Probe stelle.

Indem ich mich Ihrer gütt. Nachs. & Ihren freundl. Winken empfehle
verbleibe mit aufr. Verehr. & ergebl. Hochachtung ganz erg. Dr. H.

B S B
MÜNCHEN

Sr. Hochwohlgeboren

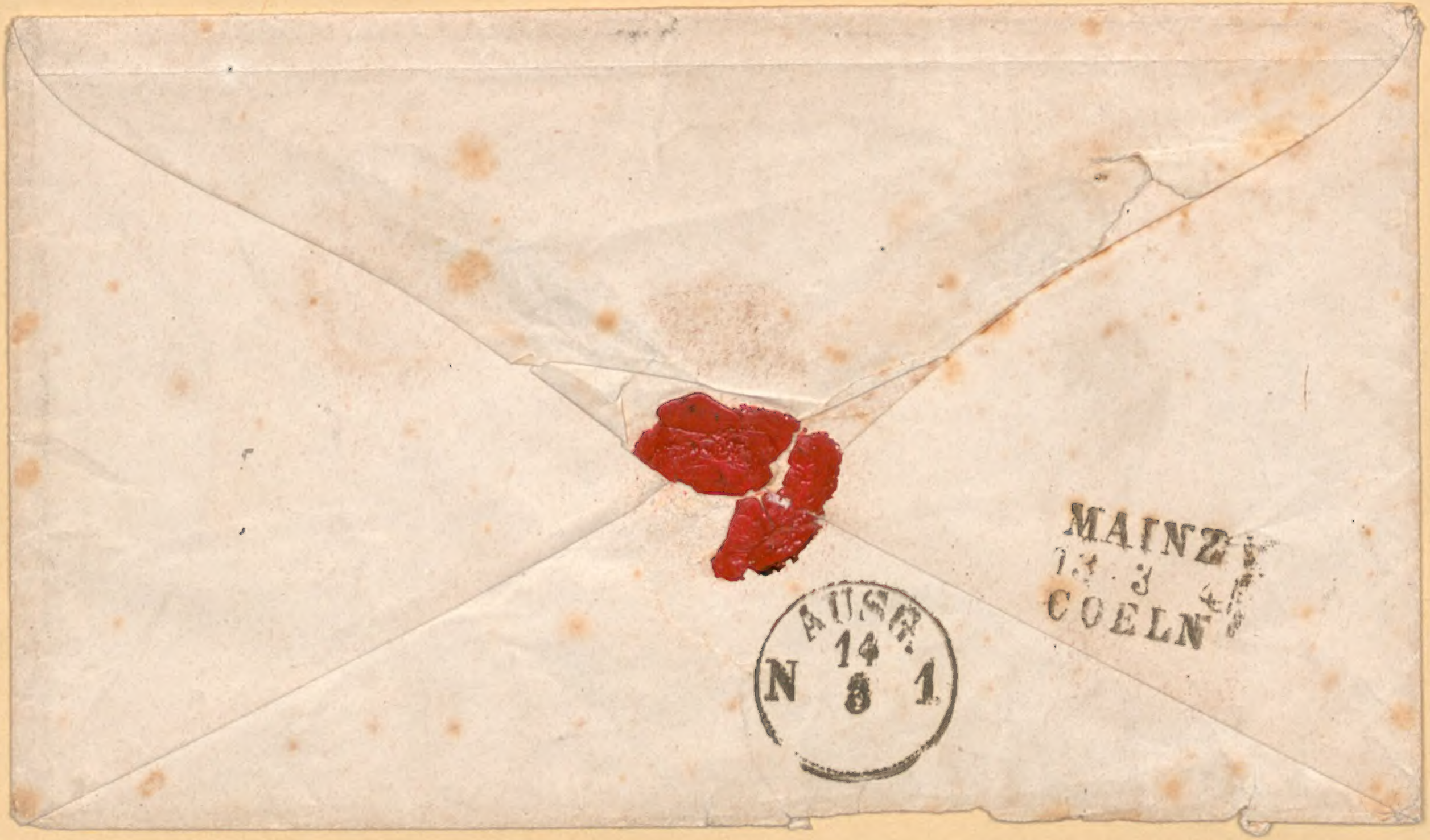
Herrn L. v. Heemstede Inductionsr.

der „katholischen Welt" Buchhandlung Alb. Jacobi

et C.

in

Aachen.


KAISR.
14
N 8 1
MAINZ
COELN

Hochgeachteter Herr!

Mit Bezugnahme auf Ihre unterm 9ten Dezember v. J. an mich gerichtete Zuschrift, d. die Ihnen, im Falle ich Ihnen meine Herausgabe meiner gesammelten Gedichte anbieten würde, Ihre Bedingungen mitgetheilt hatte, erlaube ich mir Ihnen hiermit anzuzeigen, daß ich mich entschlossen habe, Ihr Anerbieten anzunehmen, und Ihnen das Manuskript meiner Gedichte zu übersenden. Ich bitte Sie, mir gefälligst mitzutheilen, ob Sie sich, im Falle ich Ihnen mein Honorar für die Auflage von 1000 Exemplaren auf 50 Thaler stelle, damit einverstanden erklären können. Ich habe mich zu dieser Forderung um so mehr veranlaßt gesehen, da mir Ihre Bedingungen für die Auflage von 500 Exemplaren auf 30 Thaler nicht zusagen. Auf gefällige Zusendung des Manuskripts oder für Ihre Zuschrift „Der Buch der Lieder" bestimmt der Honorar-Betrag von 80 Thaler, die Summe gleich mit dem „Liederbuche" des Herrn Schlesinger in Berlin oder in dem Falle gleich zu entrichten ist, daß Sie sich für die Herausgabe meiner Gedichte entscheiden sollten. Ich bitte um Ihre gefällige Antwort, damit ich mich darnach zu richten weiß. Ich bin mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebenster
Heinrich Heine.

Ihre Antwort bitte ich mir unter Adresse: H. H. in Lüttich zu senden.

Heute bin ich durch Nordfleur nach Aachen und Köln in meine Heimath!

Hochachtungsvoll

Lutherstrasse 22 in meinem Hotel den 24ten Juli 1866

Adalbert Stifter

An Buchhandlungs-Herrn Carl Hoffmann Buchhandlungs-Vorsteher in Stuttgart.

N. S. Damit mein Manuskript obiger Beilage nicht in das Postgefängniß gelegt werde, ersuche, ersuche ich Sie, mir gefällig meine Adresse bezüglich der obigen anzuzeigen.

Liz 21 Sept.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stifter, Adalbert

Briefe von Adalbert Stifter an verschiedene Adressaten - BSB Cgm 8073 a

Linz, Wien, Lackenhäuser 1852 - 1867

Cgm 8073 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00068968-2
BSB-Hss Cgm 8073 a